

Nachruf Dr. Herbert SCHIFTER
*** 15. 6. 1937 Wien, † 7. 2. 2017 Graz**

Karl MAZZUCCO

Herbert SCHIFTER begann sich schon in seiner Jugend für Ornithologie zu interessieren. Sein Hauptinteresse galt dabei weniger der heimischen Vogelwelt als vielmehr den „Exoten“. Er suchte eher die Bekanntschaft von Prachtfinken- und Papageienzüchtern als die von Feldornithologen und eines seiner „Hauptexkursionsgebiete“ war der Schönbrunner Zoo. Konsequenterweise schloss er sein Zoologiestudium an der Universität Wien 1964 auch mit einer Dissertation bei Prof. MARINELLI über eine afrikanische Vogelgruppe, nämlich über „das Fortpflanzungsverhalten und die Jugendentwicklung der Mausvögel (Coliidae)“ ab. Anschließend verbrachte er ein Jahr am Zoo Zürich als Forschungsassistent bei Prof. HEDIGER.

1966 kam SCHIFTER an die Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums Wien, zunächst als Stipendiat, ab 1969 fix angestellt, von 1972 an als Kustos und zwischen 1991 und 1994 zusätzlich als Direktor der I. Zoologischen Abteilung. Aufgrund seiner Interessen, Vorkenntnisse und Charaktereigenschaften hätte man für dieses Amt damals in Österreich kaum einen Geeigneteren als ihn finden können. SCHIFTER war gewissenhaft, gründlich, verlässlich und zäh bei der Verfolgung seiner Aufgaben und Ziele. Er betrieb die Neuordnung der Sammlung nach modernen systematischen Gesichtspunkten, suchte sie auch durch Tausch sinnvoll zu ergänzen, publizierte zusammen mit seiner Frau Theresia und Ernst BAUERNFEIND ein Verzeichnis der in der Sammlung vorhandenen Typen und nahm trotz erheblicher Schwierigkeiten die Erneuerung der Schausammlung in Angriff.

Wissenschaftlich standen weiterhin die Mausvögel im Zentrum seines Interesses. Seine diesbezüglichen Forschungsergebnisse, in mehreren Publikationen niedergelegt, zeugen von der Gründlichkeit seiner Arbeit. Auch ist er Autor eines in der Neuen Brehm-Bücherei erschienenen Bandes über „die Mausvögel“.

Im Weiteren begann er sich wissenschaftshistorisch für jene Ornithologen aus früheren Zeiten zu interessieren, die ihre Passion mangels geeigneter Teleskope mit der Flinte betrieben und damit zum Bestand der Vogelsammlung beigetragen hatten. Auch dafür gibt es publizistische Zeugnisse. Wohl angeregt dadurch, unternahm er selbst Forschungsexpeditionen bzw. -reisen in die Türkei, nach Kenia, Senegal und gemeinsam mit seiner Frau nach Fuerteventura, wobei er in den Publikationen darüber seine Tätigkeit auch immer in den historischen Forschungskontext stellte. Er hielt intensiven Kontakt mit den Leitern anderer Vogelsammlungen europäischer Museen und war neben der Mitgliedschaft in deutschsprachigen Ornithologen-Gesellschaften auch Mitglied in der West African Ornithological Society, der Ornithological Society of the Middle East und der Société Ornithologique de France. Zwischen 1970 und 1993 vertrat er Österreich beim International Council for Bird Preservation, der Vorgängerorganisation von BirdLife International. Daraus ergab sich wohl sein Interesse für die Bestandsentwicklung des Weißstorks in Österreich, um die er sich intensiv kümmerte und in drei Publikationen, die jeweils verschiedene Zeitabschnitte betreffen, teils zusammen mit Leopold ASCHENBRENNER bzw. seiner Frau Theresia darlegte. 1994 ging er in den Ruhestand. Für seine berufliche Tätigkeit erhielt er das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Die zweite Ebene neben dem Kustodiat der Vogelsammlung im Naturhistorischen Museum Wien, von der aus SCHIFTER die Entwicklung der Ornithologie aus mitgestaltete, war die Position des geschäftsführenden Vorsitzenden der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde zwischen 1970 und 1979 und danach die des 2. Vorsitzenden bis 1993. Schon die Vorgängergesellschaft, die „Österreichische Vogelwarte – Verband für Vogelkunde und Vogelschutz“, hatte Gastrecht in der Vogelsammlung des Museums: sie besaß dort ihre Postadresse, ihr Archiv und ihre Bibliothek sowie die Möglichkeit, Mitarbeiterbesprechungen durchzuführen. Gegen Ende der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts kam es im Verein anlässlich des Versuchs, auf Wunsch des Doyens der österreichischen Ornithologie, Dr. Kurt BAUER, die Internationale Wasservogelzählung in Niederösterreich/Wien zu etablieren, zu erheblichen Spannungen, weil eine Mehrheit im inneren Kreis der Mitglieder das Projekt nicht nur nicht unterstützte, sondern sich sogar dagegen aussprach. BAUER meinte damals resignierend, „dem Österreicher liege halt das quantitative Arbeiten nicht“. Zum Glück sollte er nicht recht behalten! Die Organisation gelang außerhalb des Vereins unter engagierter Mithilfe einer Gruppe ornithologisch interessierter Zoologie-Studenten, die Zählungen brachten viele ganz neue Erkenntnisse und wurden zum großen Erfolg. Die Unzufriedenheit bei den Jungen mündete in der nicht ganz friktionsfreien Neuwahl des Vorstandes. Nun konnte die junge Garde die Neustrukturierung des Vereins durchführen: Der Name wurde in „Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde“ geändert, um den wissenschaftlichen Charakter der Gesellschaft zu betonen, der Wirkungsbereich wurde durch Einführung eines avifaunistischen Informationsdienstes, die Abhaltung von Jahrestagungen mit Vortrags- und Exkursionsprogramm abwechselnd in verschiedenen Landesteilen und die Etablierung eines faunistischen Gremiums mit Delegierten aus den neun Bundesländern auf ganz Österreich ausgedehnt. Die Wasservogelzählung wurde sukzessiv im ganzen Land organisiert, auch andere quantitative Bestandserfassungen sowie die Brutvogelkartierung wurden gestartet.

Nicht allen gefiel die rasante Entwicklung. Außerdem war die finanzielle Situation des Vereins trotz rasch steigender Mitgliederzahlen angespannt, da einerseits alte Verpflichtungen aus der Vorgängerzeit eingelöst werden mussten, andererseits die neuen Aufgaben finanziert werden sollten. Es galt deshalb nunmehr, den Verein bei Wahrung des Erreichten in ruhigeres Fahrwasser zu steuern und die Finanzen zu konsolidieren. Herbert SCHIFTER, der als ruhiger, unaufgeregter, ausgleichender Mensch bekannt war und Ziele beharrlich verfolgen konnte, gleichzeitig als international tätiger Ornithologe eine gewisse Distanz zu Auffassungsunterschieden im regionalen avifaunistischen Vorgehen hatte und als „Hausherr“ in einem Nahverhältnis zum Verein stand, schien dafür der richtige Mann zu sein. Er wurde daher bei der nächsten Neuwahl des Vereinsvorstandes zum Geschäftsführer gewählt. Die folgenden 23 Jahre seiner Tätigkeit für den Verein zeigten, dass das Vertrauen in seine Fähigkeiten in hohem Maß gerechtfertigt war. Er hat nicht nur den Verein in ruhiges Fahrwasser geführt, die aufgerissenen Fronten befriedet und die Finanzen konsolidiert, sondern auch mitgeholfen, eine weitere kontinuierliche Aufwärtsentwicklung zu erreichen!

Dr. Herbert SCHIFTER, zu Lebzeiten ein äußerst bescheidener Mensch, der sich nie in die erste Reihe gedrängt hat, möge die Wertschätzung für die Verdienste um die österreichische Ornithologie zu teil werden, die er verdient hat. Seiner Frau sei gedankt für die Unterstützung, die sie ihm nicht nur menschlich, sondern auch fachlich gegeben hat!

